Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in Loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — H.
Halbjährig . . . 10 „ — „
Vierteljährig . . 5 „ — „
Monatlich. . . . 1 „ 70 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 „ — „
Einzelne Nummern 10 H.

Mit Postversendung:

im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — H.
Vierteljährig . . 7 „ — „

im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — H.
Vierteljährig . . 9 „ — „

Für die Redaction verantwortlich: **Friedrich Roth.**

Manuscripte werden nicht zurückgestellt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Filial-Abonnements-Bureaux: In **Mediasch** bei **J. Hedrich's Erben**, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei **Josef Hientz**, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei **Johann Stein**, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei **Heinrich Zeidner**, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei **Georg Serfözö**, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und **J. Frenk**, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 219. Hermannstadt, Donnerstag den 22. September 1904. **120. Jahrgang.**

Neue Weltauftheilung.

Die wirthschaftliche Entwicklung steht heutzutage im innigsten Zusammenhange mit der politischen Entwicklung. Das volkswirthschaftliche Gesetz, wonach die moderne Production sich erweitern und neue Absatzgebiete erobern muß, weil sonst ein Stillstand oder Rückfall eintritt, hat auch der Politik eine neue Richtung vorgeschrieben. Die mächtigste, stärkste Nation ist die, welche die meisten und besten Märkte sich zu erobern und solchen politischen Einfluß zu sichern weiß, der die feste Grundlage ihrer wirthschaftlichen Ausbreitung bildet.

In letzterer Zeit sind in dieser Beziehung Ereignisse eingetreten, welche eine ganz neue Auftheilung der Welt: die Auftheilung nach Welt-Emporien zur Folge hatten. Eine Zeit hindurch kann der Freihandel wenigstens auf neutralen Absatzgebieten bestehen. Allein unser Zeitalter, mit seinem technischen Fortschritt und seiner Capitalsbildung schreitet so rapid vorwärts, daß früher oder später das politische Uebergewicht auf den fremden Emporien zur Geltung kommen wird. Die sogenannten neutralen Märkte werden nicht nur nicht bleiben können, sondern stets werden auf ihre Eroberung gerichtete neue Kämpfe entstehen.

Wir haben ja die neuesten Beispiele hiefür in den vor unseren Augen sich abspielenden Kämpfen um wirthschaftliche Herrschaft, um die Eroberung von Emporien. Japan kann ohne Korea seine 50 Millionen Einwohner nicht erhalten. Das Vordringen der Russen beschwört das Gespenst der Hungersnoth herauf und das für ohnmächtig gehaltene Japan macht riesige Kraftanstrengungen, um die „weiße Gefahr" vom Hals zu schütteln und sich den politischen Einfluß zu sichern, dessen es zu seiner wirthschaftlichen Entwicklung bedarf. Mit unglaublicher Raschheit eignete es sich alle Errungenschaften der europäischen Cultur und Technik an, bereitete sich zum Kampfe auf Leben und Tod vor und wird ihn zu Ende führen, denn das wirthschaftliche Emporium ist für Japan ein Lebensbedürfniß, das ihm seine Nachbarschaft bietet. So kam es, daß über Nacht aus den Wogen des großen Oceans eine neue Großmacht emportauchte.

Und die zweite Folge dieses Krieges wird sein, daß der russischen Ländergier und wilden Eroberungssucht, die bereits zur Weltgefahr geworden, Halt geboten, Rußlands Kraft gebrochen und sein politisches Prestige herabgedrückt wird. Die neue Weltauftheilung wird ohne, ja gegen Rußland erfolgen, was im Interesse der Civilisation ein günstiges Moment ist und den siegreichen Fortschritt der Cultur zumindest um ein Menschenalter beschleunigt.

Die sonstigen Symptome der neuen Weltauftheilung ziehen gleichfalls an unseren Augen vorüber. England errang sich das Protectorat über Tibet und zugleich auf der östlichen Hälfte Afrikas die Abrundung seiner Interessen-Sphäre. Frankreich hat gleichfalls sein Theil in Afrika an sich genommen. Auf Grund des mit England getroffenen Abkommens hat es seine Macht-Sphäre auf Marokko und bis zum Niger auf sammtliche Gebiete erweitert; heute ist es der Gebieter riesiger Colonial-Gebiete von großem Werthe. Deutschland ist zwar nicht so glücklich in seinen überseeischen Unternehmungen, doch ist seine wirthschaftliche Kraftentfaltung, seine politische Macht in stetiger Zunahme, seine Wehrmacht und Marine in riesiger Entwicklung, daher in der Lage, auf diese gestützt, durch seine diplomatischen Verbindungen Absatzgebiete zu erwerben. Die Interessen-Gemeinschaft Englands, Frankreichs und Italiens ist den Aspirationen Deutschlands nicht günstig, nichtsdestoweniger wird deutsche Zähigkeit und Ausdauer das Mittel finden, um sein Theil bei der neuen Weltauftheilung zu erlangen.

Das Alles wickelt sich heutzutage unter ganz anderen Verhältnissen und Voraussetzungen ab, als vordem. Nicht der Ruhm der Herrscher, nicht die Unterjochung und Knechtung der Völker ist der Endzweck, sondern die je intensivere Ausnützung der wirthschaftlichen Kräfte im Interesse der wirthschaftlichen Entwicklung der Völker. Die Eroberung bedeutet das Gewinnen von Absatzgebieten, wo eine nützliche Verwerthung der nationalen Production in Aussicht steht. Die Beute wird nicht eingesackt von den Herrschern und Machthabern. Der Gewinn bildet den gemeinsamen Schatz der Nation, denn er mehrt ihre Kraft und ihren Wohlstand. Der Kampf gilt dem Emporium, dem Wohlstande und des Risicos ist der Einsatz werth, wenn es sich dabei um die Aussicht auf Hebung des nationalen Wohlstandes handelt.

Wie König Peter I. gekrönt wird.

Vom 17. d. wird aus Belgrad geschrieben: Am 20. September soll die feierliche Krönung Peter's I. zum König von Serbien stattfinden. Die gleichzeitig religiösen und militärischen Feste, die aus diesem Anlaß in Belgrad und ganz Serbien gefeiert werden, schildert H. de Grandvelle im „Gaulois" folgendermaßen:

Am Vorabend werden die königlichen Insignien nach der Kathedrale des heil. Michael in Belgrad gebracht werden. Am Dienstag wird beim frühen Morgengrauen die Festung mit 21 Kanonenschüssen der Bevölkerung der Hauptstadt den Beginn der Festlichkeiten ankündigen und zu gleicher Zeit werden im ganzen Königreich Salven dem ehernen Gruße antworten, deren Donner ein weites Echo wecken wird in den Felsenschluchten des Balkan. Der Kriegsminister, der die militärischen Schaustellungen leitet, wird nun seine Anordnungen treffen. Truppentheile werden auf dem ganzen Wege vom Konak bis zur Kathedrale aufgestellt werden. Zwischen den Soldatenreihen werden die Delegirten der Provinzen, der verschiedenen Körperschaften, die Studenten u. s. w. Aufstellung nehmen.

Um 8 Uhr Morgens wird sich der feierliche Krönungszug in Bewegung setzen. An der Spitze ein hoher Officier zu Pferde, dann die königlichen Herolde, Cavallerie, dann in Hofwagen folgend die Erzieher der jungen Prinzen, der Palast-Gouverneur und der Hofmarschall, die Ehrendamen der Prinzessin Helene; hinter diesen Equipagen zieht die königliche Garde daher, dann von zwei Vorreitern geführt kommt eine vierspännige Galacarosse, in der die Prinzessin Helene und ihr Cousin Fürst Paul Platz nehmen werden. Dann flattert ein Wald von Fahnen und Wimpeln in der Luft, die Feldzeichen der serbischen Regimenter ziehen auf, und von ihnen lösen sich los zwei Herolde des Königs, von denen der eine das königliche Wappen, der andere die königliche Standarte trägt.

Hinter diesem wogenden, wehenden Heer erscheint Peter I. selbst hoch zu Roß, von dem rothen Mantel des obersten Feldherrn umwallt, mit goldenen Stickereien und goldstrotzenden Epauletten geschmückt; angethan mit dem Halsband des hl. Lazarus und dem Großorden des weißen Adlers, auf dem Haupte den Kalpag. An seiner Seite erscheint der Kronprinz und der Prinz Alexander, hinter ihnen erscheint ihr Gefolge. Eine Schwadron der königlichen Garde wird den Zug beschließen. In langsam-feierlichem Zuge wird Peter I. nach der Kathedrale hinziehen. Im Portal der Kirche erwarten ihn das diplomatische Corps, die Minister die hohen Würdenträger, der Metropolit von Belgrad und die hohe Geistlichkeit. Vor der Kirche werden die Unterofficiere der Infanterieschule Spalier bilden, und wenn der König vom Pferde steigt, spielt die Musik des Garderegiments die Nationalhymne.

Die Kathedrale ist durch starke Restaurirung sehr modernisirt worden; doch noch immer wirkt dieses Heiligthum mit erschütternder Macht. Gold und bunte Farben sind mit der verschwenderischen Ueppigkeit des Orients überall verwandt und bieten ein betäubendes Concert von reichem Schmuck und glänzender Farbenpracht. Die Heiligenschreine funkeln im Glanz der Edelsteine; der Marmor der Sarkophage, in denen die Fürsten Milosch und Michael ruhen, vermählen ihren bleichen Schimmer mit dem tieferen Goldton der Broncen, die sie verzieren.

Die Feier selbst wird nach orthodoxem Ritus durch hundert und einen Kanonenschuß verkündet werden, deren erster durch ein Geschütz gethan werden wird, das ein Karageorg, der Begründer des serbischen Reiches, den Türken fortgenommen hat. Aus der Bronce dieser den Türken im Unabhängigkeits-Kriege 1804 geraubten Kanonen ist ja auch die Krone, die Peter nun tragen wird, gemacht worden. Der König wird nicht ungleich seinen großen Vorfahren an dieser Stätte stehen. Er hat alle die typischen Merkmale der serbischen Rasse: eine mittelgroße zähe Figur, mit dichtem, leicht ergrautem Haar. Der König wird die achtzackige Krone aus den Händen des Metropoliten empfangen; um seine Schultern wird er den tiefrothen, weiten, mit Hermelin verbrämten Purpurmantel werfen und mit der rechten Hand wird er das Scepter ergreifen, mit der Linken den Reichsapfel.

Nach dieser gottesdienstlichen Feier wird Peter I. seinen Namenszug unter die Krönungsacte setzen und darunter werden der Metropolit, die Präsidenten des Ministerrathes, der Skupschtina, des Cassationshofes, des Staatsrathes ihre Signaturen setzen. Der Zug bewegt sich dann in derselben Anordnung wieder zurück. Der König wird in dem Thronsaale von ½11 Uhr an die Gratulationen des diplomatischen Corps, der Repräsentanten aller Verwaltungen und Provinzen entgegennehmen; er wird auf seinem Throne Platz nehmen, angethan mit all' den Insignien seiner königlichen Macht, während der lange Zug der Geladenen vorbeidefilirt.

Nach diesem feierlichen Empfang wird Peter I. den Purpurmantel und die Krone ablegen und sich mit den Prinzen zurückziehen. Am Abend wird in Belgrad eine große Illumination stattfinden. Ganz Serbien wird theilhaben an dieser Feier; in allen Kirchen wird ein Tedeum ertönen, ein jedes Städtchen wird flaggen. Mittwoch wird eine große Truppenrevue auf den Feldern von Bragitza vor dem König stattfinden. Doch seine eigentliche Regierung beginnt erst, wenn er aus dem Kloster Zitcha zurückkehren wird, in dem er durch den Metropoliten, Erzbischof Innocenz, die Salbung mit dem heiligen Oele empfangen wird. Dies Kloster ist die heilige Stätte, mit der die gesammte Vergangenheit Serbiens eng verknüpft ist. Im 12. Jahrhundert von Stephan Vemania, dem ersten serbischen König, der den Ruhm des Landes begründete und sich für unabhängig vom griechischen Reiche erklärte, gegründet, ist das Kloster stets der Ort allgemeiner Verehrung gewesen. Hier sind Alle geweiht worden, die je Serbiens Krone getragen, und von diesen alten Mauern strahlt ein alter Ruhm und eine neue Hoffnung für jedes Serbenherz.

Reform des Volksschul-Unterrichtes. Den ganzen Sommer über hat die Reform des Volksschul-Unterrichtes das Unterrichtsministerium beschäftigt. Der Referenten-Entwurf hat bekanntlich zu Beginn des Sommers Gegenstand eingehender Berathung in einer besonderen Enquête gebildet, an deren Schlusse Minister Berzeviczy erklärte, daß er sich den im Laufe der Berathung aufgeworfenen lebensfähigen Ideen, die in den

Feuilleton.

Gerettet und doch verloren.

Roman von Ernst v. Waldow.

(52. Fortsetzung.)

Ihr weiches Herz drängte Angiolina, den Leidenden zu trösten, und sie sagte, leise das Haupt des Knienden mit ihrer zarten Hand berührend:

„Mein Freund, auch für mich ist diese Stunde entscheidend, denn wenn sie meine Augen dem Lichte öffnet, macht sie mich zugleich die Freiheit verlieren; meine Hand ist der Preis, den Sie dann errungen haben. — Nun wohl, Oliver, hören Sie nun auch mein Gelöbniß. Was uns auch beschieden sein möge, wenn der Himmel uns vereint hat, ich will mich nicht begnügen, Ihnen nur mein Wort verpfändet zu haben, sondern mich redlich bemühen, Ihnen auch das Glück zu geben, das Sie erstreben — das ist: ich will versuchen, Sie zu lieben, wie ich ja jetzt schon Ihren Charakter hochschätze, Ihr Genie bewundere. Sind Sie mit diesem Versprechen zufrieden?"

„Wie soll ich Ihnen dafür danken, theure, geliebte Angiolina!" rief Linston.

„Dadurch, daß Sie nie an mir zweifeln und an das Glück glauben."

„Könnte ich es doch!"

Oliver hatte die letzten Worte mit einem Schmerzensruf herausgestoßen und um die Wirkung derselben zu mildern, setzte er traurig hinzu: „Verzeihen Sie, Angiolina, aber meine Jugend war eine so unglückliche, entbehrungsreiche — ich fürchte immer, den Schatz zu verlieren, den ich kaum errungen."

„Nicht doch! Wenn Sie das völlig beruhigen kann, so will ich Ihnen feierlich geloben, falls Gott uns zusammenführt, mich nie und unter keiner Bedingung von Ihnen zu trennen. Nächst dem Schöpfer und meinem Vater sollen Sie, der mir die Welt erst erschlossen haben wird, meinem Herzen theuer sein."

„Angiolina, Sie geben mir das Leben wieder," rief Oliver, einen heißen Kuß auf des Mädchens Hand drückend.

Dann erhob er sich, trat zu dem Fenster, zog die Vorhänge zurück und schob dann den Lehnstuhl, auf dem Angiolina ruhte, so vor, daß die Lichtstrahlen schräg auf des Mädchens Antlitz fielen.

Dann ergriff er die Hand der Patientin und sprach ernst:

„Jetzt bin ich nicht mehr Ihr Verlobter, Angiolina, sondern Ihr Arzt. Haben Sie Vertrauen in meine Kunstfertigkeit?"

„Volles Vertrauen!"

„Ich werde gezwungen sein, Ihnen einen, wenn auch nur momentanen, so doch empfindlichen Schmerz zu bereiten — werden Sie den Muth haben, denselben ohne zu zucken, ertragen zu können?"

„Ja, den Muth und die Freudigkeit. Und sollte mir auch die nächste Stunde den Tod bringen, so würde ich zufrieden meine Augen wieder schließen, wenn ich sie nur ein einziges Mal vorher dem Lichte geöffnet habe — o Oliver, lassen Sie mich die Sonne sehen, ich werde Sie ewig dafür lieben!"

Der Arzt drückte das junge Mädchen sanft in den Sessel zurück und als ob er zu einem Kinde spräche, so liebevoll und tröstlich sagte er:

„Sie werden die Sonne sehen und den Mond und die Sterne dazu, Ihren Vater, die gute Geltrude und Ihre schönen Blumen. Aber jetzt müssen Sie sich ganz still halten und auch nicht die leiseste Bewegung machen. So — der Kopf ruht bequem und fest — jetzt gilt es, Angiolina — denken Sie an Gott und an Ihre verstorbene Mutter!"

Die Blinde rührte sich nicht. In der tiefen Stille, die in dem Gemache herrschte, ließ sich nur das leichte Geräusch vernehmen, welches das Oeffnen des Etuis verursachte, in dem der Arzt seine Instrumente verborgen hatte.

Die Rechte mit dem Instrument bewaffnet, stellte Oliver sich vor die Blinde, mit der linken Hand ihren Arm haltend. So nahm er die Operation des linken Auges zuerst vor.

Angiolina ließ ein schmerzliches Wimmern vernehmen, das dem Arzt in's Herz schnitt, aber seine Hand nicht zucken machte.

Die Sklerotika war geritzt.

Jetzt, aller Selbstbeherrschung zum Trotze, stieß das junge Mädchen einen dumpfen Schrei aus — die Krystallinse war herabgedrückt worden.

Noch einige Secunden und sie war nicht mehr verdunkelt — — die Pupille war frei.

Es wäre schwer zu sagen, welche von den beiden Personen mehr litt, die Patientin oder der Operateur. Der körperliche Schmerz war allerdings Angiolina's Theil, aber die Seelenqual des Arztes, welcher der Geliebten so furchtbares Weh verursachen mußte, war noch peinvoller.

Einen markerschütternden Schrei ausstoßend, preßte das arme Mädchen die Hände so fest zusammen, daß die Nägel in das zarte Fleisch drangen.

Ihr Wille war stark, aber die Körperkräfte hielten nicht gleichen Stand mit demselben, das Bewußtsein verließ sie und tödtliche Blässe überzog ihr Antlitz.

Oliver verlor keinen Moment sein kaltes Blut; er hatte diesen Umstand vorausgesehen und hielt das Nöthige in Bereitschaft.

Nachdem er die Jalousien der Fenster herabgelassen und das Zimmer verdunkelt hatte, zog er ein kleines Fläschchen aus der Tasche und ließ die Patientin den darin enthaltenen Aether einathmen, dann setzte er den Glockenzug in Bewegung.

Dies war ein zwischen ihm und Rionero verabredetes Zeichen.

„Es ist gelungen," sprach Oliver ebenso bleich, ebenso bewegt, wie der Marchese; „eine Pupille ist bereits frei!"

„O Gott, ich danke Dir!" schluchzte Rionero, vor dem Bilde des Gekreuzigten in die Knie sinkend, dann erhob er sich schwankend und wollte zu Angiolina eilen, indem er ausrief:

„Meine Tochter, meine Tochter! Lassen Sie mich sie umarmen!"

Der Arzt trat ihm entgegen und die Rechte erhebend, sagte er voll ernster Strenge:

Rahmen der Reform einbezogen werden können, nicht verschließen werde. An diese Enunciation des Ministers hat sich der Verfasser des Entwurfes Sectionsrath Franz Halaß auch bei der Umarbeitung des Elaborates gehalten. Wie „Magyar Nemzet" erfährt, wird die bezügliche Vorlage voraussichtlich im Laufe des Herbstes vor das Parlament gelangen; wann sie aber in Verhandlung gezogen werden wird, das hängt von der Gestaltung der Arbeitsordnung des Abgeordnetenhauses ab.

Die Obstruction im böhmischen Landtage. In deutschen, wie in czechischen Kreisen wird als sicher angenommen, daß die deutschen Abgeordneten die Obstruction im böhmischen Landtage auch im bevorstehenden Sessionsabschnitte fortsetzen werden, wenn die Czechen sich nicht bereit erklären, ihre Obstruction im Reichsrathe einzustellen. Die „Morawska Orlice" schreiben zu dieser Frage: „Wir glauben nicht an das Ende der deutschen Obstruction im böhmischen Landtage. Die Deutschen wissen, daß sie in der Obstruction dermalen einen großen Trumpf in Händen haben. Darüber dürfen wir uns nicht täuschen. Die Obstruction kann nur durch ein Uebereinkommen zwischen den Parteien oder über Intervention der Regierung bei den Deutschen ein Ende finden. Dazu wird Herr von Koerber sich kaum entschließen, denn die Obstruction der Deutschen gilt auch der Regierung als eine Waffe gegen uns. Es bleibt also nur eine Aussprache zwischen den Parteien, wenn die Deutschen zu einer solchen geneigt sein werden, ohne als Vorbedingung das Aufgeben der Obstruction in Wien zu verlangen. Ohne eine solche Conferenz erwarten wir keinen Erfolg, der Landtag würde nicht lange tagen, dagegen würden wir die bittere Frucht des ersten Erfolges unserer Obstruction noch lange genießen: die deutsche Landtagsobstruction." Das Alles ist ganz vernünftig, bis auf die Zumuthung, an die Deutschen für das Aufgeben ihrer Obstruction nicht das vorherige Aufgeben der czechischen Obstruction als Bedingung zu stellen. Die Deutschen haben nicht die geringste Veranlassung, so — ungeschickt zu sein.

Die Beute der Japaner in Liaojang. Nach dem Berichte Oyama's ist die Zahl der in Liaojang erbeuteten Gegenstände sehr groß. Bis zum 17. September wurden gefunden: Gewehre 3578, Munition dazu, 1,638 730, Granaten 10.056, Munitionswagen 129, Schaufeln 15.985, Pflüge 5639, Aexte 2570, Telegraphentaster 3, Heliographen 3, Taschentelephone 6, Fleischconserven 18.915, Bauhölzer 2500, Reis 2000 Koku, Hafer 13.613 Koku, Mehl 1000 Koku, Decken 6400. Außerdem wurden erbeutet: Material zum Bau schmalspuriger Feldbahnen, Kohlenaufzüge, Telephon- und Telegraphendrähte, sowie eine große Menge Petroleum. Gefangen genommen wurden dreizehn Soldaten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. September.

Im Verlaufe des Bankets, welches der am 18. d. stattgehabten Enthüllung des Denkmals Ludwig Kossuth's in Oroshaza folgte, hielt der Präsident der Unabhängigkeits-Partei Franz Kossuth einen Toast, in welchem er es als eine der schönsten Aufgaben der Unabhängigkeits-Partei bezeichnete, durch fortgesetzte Kämpfe den Boden vorzubereiten, auf welchem die Unabhängigkeits-Idee in ihrem ganzen Umfange zur Verwirklichung gelangen kann. Seine einzige Ambition sei, je größeren Antheil an dieser unermüdlichen Arbeit zu nehmen, doch sei er bestrebt, diese Arbeit nicht blos mit seinem Herzen, sondern auch mit Verstand zu vollführen. Eingedenk der Lehren seines Vaters halte er dafür, daß man die Nation in unsichere Unternehmungen nicht stürzen dürfe, vielmehr Art und Maß der Kämpfe den sorgsam zu erwägenden Verhältnissen anpassen müsse, zumal sich in der Politik ein Fehler noch stärker rächt denn ein Verbrechen.

In einer sehr zahlreich besuchten Wähler-Versammlung zu Chotebor sprach am 18. d. der Obmann des reichsräthlichen Czechenclubs Abgeordneter Dr. Friedrich Pacak über die politische Lage. Seinen Ausführungen entnehmen wir:

Wir verlangen heute von den entscheidenden Kreisen nichts Anderes, als einerseits die Durchführung des uns durch die Gesetze gewährleisteten Rechtes, andererseits die Erfüllung einer culturellen Forderung, welche durch die Zustände und Verhältnisse begründet ist. Aus polnischen und Wiener Kreisen hören wir, daß der Minister-Präsident eine entschiedene Weisung erhalten hat, eine Majorität für den Ausgleich mit Ungarn und die übrigen dringlichen und großen Fragen des Reiches zu schaffen. Diese Majorität denkt man sich angeblich aus den Polen, dem Centrum, den Christlichsocialen, den beiden Gruppen des Großgrundbesitzes, den Romänen und einem Theil der Deutschen. Die deutsche Volkspartei und Fortschrittspartei als Ganzes soll nicht in Rechnung gezogen sein. Diese Majorität als Arbeitsmajorität denkt man sich als Majorität ohne uns, gegen uns. Ich habe hier nur Gerüchte angeführt, die offenbar darauf zurückzuführen sind, daß man sich in Ungarn so energisch gegen einen §. 14-Ausgleich wehrt. Denn ob gegen uns oder mit uns — ohne uns kann weder dies noch jenes erledigt werden, und es bleiben alle diese Combinationen nur fromme Wünsche. Und doch, glaube ich, daß jetzt, wo die Regierung den böhmischen Landtag einberuft, wäre es am Platze, daß wir uns zusammenfinden zu einer gemeinsamen Action. Keine Partei braucht ihre Selbstständigkeit aufzugeben, nur gegen Wien müssen wir solidarisch zusammenhalten. Das Wort „Brechen der böhmischen Obstruction und Opposition" möchte ich derzeit aus dem zukünftigen politischen Wörterbuch gänzlich streichen. Eher möglich ist der Versuch einer Isolirung und Aushungerung. Die Isolirung ist wohl mit dem Brechen nicht identisch, bedeutet aber doch eine Schwächung, wenn auch dadurch ein Ziel nicht erreicht werden kann. Nur muß die isolirte Armee ausdauernd und stark bleiben. Wenn der Minister-Präsident als selbsternannter Curator des Reiches das Reich in den Concurs treiben will, dann mag er unsere berechtigten Forderungen „brechen", wenn er aber nach seiner beschworenen Pflicht das Gute des Curanden anstreben wird, kann er nur den Weg der Gerechtigkeit gegen alle Völker betreten. Und wahrlich, hiezu hat schon die zwölfte Stunde geschlagen! Wir werden seine weiteren Thaten abwarten und darnach handeln. Heute stehen und bleiben wir auf dem Standpuncte, den wir im Juni bestimmt haben, auszuharren im schärfsten Kampfe gegen die jetzige Regierung und das jetzige Regierungssystem!

Der schlesische Landtag wurde am 19. d. mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Nach Erledigung der Formalien wurde eine von 22 Abgeordneten unterzeichnete Protesterklärung gegen die Errichtung slavischer Parallelclassen an den schlesischen Lehrerbildungs-Anstalten verlesen und die Regierung aufgefordert, die betreffenden Verordnungen zurückzunehmen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen, um der Protesterklärung mehr Nachdruck zu verleihen.

Wie amtlich verlautbart wird, hat der Bundesrath in der Absicht, die Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und Oesterreich-Ungarn auf einer neuen Grundlage zu regeln, den zwischen beiden Staaten am 10. December 1891 abgeschlossenen Handelsvertrag durch den schweizerischen Geschäftsträger in Wien am 19. September, gekündigt. Demnach tritt der Vertrag am 19. September 1905 außer Wirksamkeit. Der Bundesrath sprach zugleich den Wunsch aus, mit Oesterreich-Ungarn zum Abschlusse eines neuen Handelsvertrages in Unterhandlungen zu treten.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung" schreibt: Unter mancherlei Ausstreuungen, die neuerdings in der sogenannten Welfenfrage durch die Blätter gegangen sind, fand die Behauptung, es seien zwischen Berlin und Gmunden Verhandlungen auf Grund der Abtretung hannoverischer Landesstädte an das welfische Haus im Gange, unverdiente Beachtung. Wir weisen deßhalb die Behauptung zurück und fügen noch hinzu, daß in der sogenannten Welfenfrage keine Verhandlungen geführt wurden oder geführt werden, weder mit noch ohne Kenntniß der amtlichen Stelle.

Man erwartet allgemein für die nächsten Tage einen neuen Zusammenstoß der beiden Armeen in der Mandschurei. General-Lieutenant Sacharoff berichtete am 18. d. aus Mukden, daß sich eine Verstärkung der Vorposten des Gegners bemerkbar mache, und dies deutet zweifellos auf eine Vorrückung der Japaner nach Mukden. Vor einigen Tagen befanden sich die Russen, laut einer Meldung des japanischen Obercommandirenden Marschalls Oyama, in der Höhe des Dorfes Tatangschonfu, das zehn Werst westlich der Straße Liaojang-Mukden und fünfzehn Werst von der Station Taitsiho bei Liaojang entfernt liegt. Seither dürften sie sich in Folge des begonnenen Vormarsches weiter nach Norden zurückgezogen haben, wobei ihre Cavallerie eine größere Leistungsfähigkeit entwickelt als bisher. Es sind bei dieser Truppe wieder einige Veränderungen vorgekommen; General Rennenkampf, der vor Wochen verwundet wurde, ist wieder hergestellt und hat neuerdings das Commando der Transbaikal-Kosaken übernommen, während zum Chef der sibirischen Kosaken-Division Samsonoff (an Stelle des abgesetzten Generals Sinanoff) ernannt wurde. Diesen beiden Generalen, die von der Brigade des Generals Mischtschenko unterstützt werden, fällt die Aufgabe zu, den Feind solange als möglich in seinem Vormarsch aufzuhalten, damit Kuropatkin Zeit gewinnt, Verstärkungen heranzuziehen; solche erhält der russische Befehlshaber zunächst durch die eben eintreffenden Truppen des VI. sibirischen Armeecorps.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Donnerstag 22. September.

Gemälde-Sammlung des Baron Brukenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: von 11 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: von ½11 bis ½1 Uhr Mittags geöffnet. Eintritt 20 Heller.

Hermannstadt, 21. September.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat zu Kanzlisten ernannt: die Diurnisten: Johann Szabo beim Hoßzuaßoer, Arnold Fejér beim Topanfalvaer k. Bezirksgerichte.

— (Zutheilung.) Der kön. ung. Justizminister hat den Hermannstädter Gerichtshof-Unterrichter Dr. Karl Medgyesi endgiltig zur Dienstleistung beim Hermannstädter k. Bezirksgerichte beordert.

— (Bestätigung.) Der k. ung. Minister des Inneren hat die Satzungen des Körösbanyaer Lawn-Tennis-Vereines genehmigt.

— (Widmung.) Statt eines Kranzes auf den Sarg ihrer theuren Jugendfreundin Frau Therese Koske widmet Frau Agnes von Csehy 10 Kronen dem Mädchenschul Baufond. Für diese gütige Förderung unserer Bestrebungen sagt der liebenswürdigen Dame herzlichen Dank Julie Guist, Vereins-Vorsteherin.

— (Kaiser-Franz-Josef-Jubiläums-Stiftung der Officiere und Militär-Beamten.) Die 13. außerordentliche General-Versammlung der „Kaiser-Franz-Josef-Jubiläums-Stiftung der Officiere und Militär-Beamten" findet am 13. October l. J. um 10½ Uhr Vormittags im kleinen Saale des deutschen Hauses in Budweis statt. Gegenstand der Tagesordnung ist die Beschlußfassung über die Verleihung der mit 1. October l. J. zu vergebenden Stiftung für Hochschüler im Betrage von 1000 Kronen, und Entscheidung über eingelangte Gesuche um Unterstützungen an Hilfsbedürftige.

— (Militär-Concert.) Morgen Donnerstag den 22. d. findet im großen Saale von Kircher's „Unicum" ein Concert der Zweier-Regiments-Musik statt. — Anfang ½8 Uhr Abends. — Entrée à Person 50 Heller.

— (Diebstahl.) Gestohlen worden sind eine 3 Meter lange Wagenkette, eine 1½ Meter lange Hundekette, das Vordertheil eines Pferdegeschirres sammt Zügel und Zaum, eine Lochsäge (an der Spitze etwas gebogen), ein Stemmeisen mit kurzem Heft und eisernem Ring, — weiters 15 Paar schwarze Frauenstiefel und 4 Paar schwarze Frauen-Schnürschuhe, dieselben sind mit Zahlen in Buchstaben gezeichnet. Etwaige Anzeigen sind an die städtische Polizeihauptmannschaft zu richten.

— (Todesfall.) Adolf Adam, Buchhandlungs-Gehilfe, ist gestern im 31. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß findet Donnerstag den 22. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

— (Jahrbuch der Postbeamten.) Wie alljährlich wird auch heuer zu Gunsten des Postbeamten-Krankenunterstützungsvereines ein „Jahrbuch der Postbeamten" vom Postdirector Karl Demény redigirt zur Ausgabe gelangen. Das Buch wird außer gediegenen belletristischen Beiträgen auch gemeinnützige Mittheilungen enthalten. Vormerkungen können schon jetzt bei dem Oberbeamten August Szabo gemacht werden. Das Jahrbuch wird 2 Kronen kosten.

— (Der Curpfuscher als Arzt.) Von einem mit großem Raffinement durchgeführten Betruge erhielt die Budapester Polizei durch einen Zufall Kenntniß. Der Zufall ist folgender: Im Hause Uellöi-ut Nr. 21 wohnt der practische Arzt Dr. Franz Högyes. Derselbe erhielt vor einigen Tagen von einem Eisenbahnbeamten ein Schreiben, in dem sich dieser beklagte, ein seiner Gattin angeblich von Dr. Högyes angeordnetes Medicament nicht kaufen zu können, da er den dafür festgestellten Betrag von 30 Kronen nicht aufzutreiben vermag. Dr. Högyes konnte sich nicht besinnen, einer seiner Patientinen jemals ein ähnliches Medicament verordnet zu haben, und da er sich die Sache nicht deuten konnte, übergab er den Brief der Polizei, die Erhebungen einleitete. Diese ergaben überraschende Resultate. Es stellte sich nämlich heraus, daß in demselben Hause mit Dr. Högyes auch der bekannte Curpfuscher Stefan Magyari wohne, der über eine ausgebreitete Clientel von „Patienten" verfügte, deren Zahl sich umso leichter erhöhte, als der Hausmeister des Hauses, mit welchem Magyari in „geschäftlicher Verbindung" stand, auch solche Kranke in die Wohnung des Magyari wies, die Dr. Högyes aufsuchen wollten. So kam es, daß auch die Gattin des genannten Eisenbahnbeamten zu Magyari gerieth, der sich der Dame einfach als Dr. Högyes vorstellte und ihr nach einer oberflächlichen Untersuchung erklärte, für 30 Kronen ein entsprechendes Medicament herstellen zu können. In Folge dieser überraschenden Details hielt nun die Polizei in der Wohnung Magyari's eine Hausdurchsuchung, bei welcher Gelegenheit verschiedene der Curpfuscherei dienende Artikel und Instrumente vorgefunden wurden. Die Detectives fanden in der Wohnung Magyari's auch mehrere Personen vor, deren Namen notirt wurden. Die Polizei hat gegen Magyari das Strafverfahren eingeleitet.

— (Einsturz eines Kirchenbaues.) Aus Trencsin wird berichtet: In der benachbarten Gemeinde Lutizsa wird eine neue Kirche gebaut. Dieselbe ist fast fertiggestellt; man arbeitete jetzt an dem Thurme, welcher in einer Höhe von dreiundzwanzig Metern bereits erbaut war. Am 19. d. stürzte der Thurm mit dem Gerüst unter riesigem Getöse ein. Glücklicherweise bemerkten die Arbeiter rechtzeitig die drohende Gefahr und flüchteten, so daß kein Menschenleben zu beklagen ist.

— (Verunglückte Wallfahrer.) Ein großer Unglücksfall hat sich anläßlich der Heimkehr der Theilnehmer an dem Kirchweihfest in Maria-Pocs zugetragen. Die Wallfahrer machten am 14. d, Abends 6 Uhr, auf dem Marktplatze der Gemeinde Nyirbakta Halt, um dort auch die Nacht zu verbringen. Vor dem Wirthshaus stand auch der Wagen des Nagyvarsanyer Richters, der sich selbst in's Wirthshaus begab und den Wagen der Obhut seiner Frau anvertraute. Bald darauf kam ein zweiter, von Wallfahrern besetzter Wagen auf den Platz, wobei die Leitstangen der beiden Pferde zusammenstießen. Die Pferde des Richters wurden dadurch plötzlich scheu und rannten mit dem Wagen, auf welchem sich außer der Frau des Richters noch sechs Frauen befanden, über den Marktplatz, wo sich die Wallfahrer bereits zur Ruhe begeben hatten. Es entstand eine unbeschreibliche Panik, während welcher 49 Anarcser, Csécser, Kisvardaer und Ujaker Einwohner verletzt wurden. Einem gewissen Ludwig Zahori wurde von den Pferden das rechte Auge ausgetreten und seine Füße von den Rädern gebrochen. Frau Stephan Német und ihre beiden Kinder wurden getödtet, die 19-jährige Verona Kelendoczi wurde derart schwer verletzt, daß sie bald darauf den Geist aufgab. Außer diesen vier Todten gab es 19 lebensgefährlich verletzte Frauen, 6 Männer und 20 Leichtverletzte.

— (Die ungarischen Parlamentarier in Amerika.) Wie dem „Pol. Ert." aus Chicago gemeldet wird, haben die in Amerika weilenden Parlamentarier Colorado Springs nach eintägigem Aufenthalte am 16. d. M. verlassen und sind am nächsten Tage in Denver City eingetroffen, von wo sie in drei Gruppen Ausflüge in die Umgebung machten. Von da reisten die Parlamentarier sodann über Omaha, Iowa nach Chicago, wo sie von einem aus hundert Mitgliedern bestehenden Comité feierlich empfangen wurden. Auf die Ansprache des Führers des Comités dankte Graf Albert Apponyi. Am nächstfolgenden Tage veranstalteten die Chicagoer Ungarn ein Festbanket, bei welchem die Abgeordneten Graf Albert Apponyi, Johann Hock und Béla Barabas schwungvolle Toaste ausbrachten, welche begeistert acclamirt wurden. Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt verließen die Parlamentarier das amerikanische Emporium am Lake Michigan und reisten wieder in drei verschiedenen Gruppen nach Buffalo, von wo sie sich zu den Niagara-Fällen begeben.

— (In der Drachenhöhle verunglückt.) Aus Graz wird vom 19. d. gemeldet: Der Tramway-Conducteur Johann Steiner unternahm am 17. d. Mts. einen Ausflug nach der Drachenhöhle bei Röthelstein. Da er am 18. d. Früh, als er seinen Dienst antreten sollte, nicht zurückgekehrt war, erstattete seine Frau die behördliche Anzeige und die Gendarmerie leitete Erhebungen über den Verbleib des Vermißten ein, die bisher ohne Erfolg waren. Frau Steiner erzählte, daß ihr Mann die Absicht hatte, die Höhle genau zu durchforschen und zu diesem Zwecke eine Acetylenlampe mitgenommen habe, die aber wenig verläßlich war. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Lampe versagte und Steiner in der Höhle ein Unfall zugestoßen ist. Die Erhebungen dauern fort.

— (Bergexerei.) Die Münchener Bankbeamten Hesinger und Hämmerle haben am 18. d. bei Schliersee durch Absturz in den Bergen den Tod gefunden. — Aus Wien wird berichtet: Drei Wiener Touristen verirrten sich in Folge eines Schneesturmes im Schneeberggebiete und blieben volle sechs Stunden hilflos liegen. Ein Vierter, der an einer anderen Stelle erschöpft aufgefunden wurde, konnte den Unfall seiner Begleiter mittheilen und so deren Rettung veranlassen.

— (Arzt und Millionär.) Eine peinliche Affaire hat sich vor einiger Zeit, wie jetzt aus amerikanischen Blättern bekannt wird, in Karlsbad zwischen dem bekannten Zuckerkönig Spreckels und einem Curarzt abgespielt. Spreckels wurde in Karlsbad von einer Blinddarmentzündung befallen und der Curarzt rieth ihm, sich sofort einer Operation zu unterziehen. Es wurde sofort ein Berliner Specialist telegraphisch gerufen, der auch mit dem nöthigen Personal kam und die Operation glücklich vollzog. Nach der Operation, an der der Curarzt gar nicht betheiligt gewesen war, setzte dieser seine ärztlichen Besuche noch fort. Als Spreckels wieder hergestellt war und abreisen wollte, verlangte er von dem Curarzt die Rechnung. Sie lautete auf 20.000 Kronen. Das war selbst einem Millionär wie Spreckels zu viel. Er wendete sich an den amerikanischen Consul, der ihm rieth, dem Arzt den vierten Theil der verlangten Summe, also 5000 Kronen, zu senden. Spreckels that es und hielt die Sache für erledigt. Am nächsten Tag jedoch, gerade als der Millionär abreisen wollte, erschien ein Gerichtsvollzieher, um Spreckel's Koffer u. s. w. zu pfänden, bis das Gericht über die Forderung des Arztes sich entschieden habe. Spreckels übergab die Sache einem Anwalt und erlegte die 20 000 Kronen zu Händen des Gerichtes. Jetzt wollte der Arzt mit der Hälfte der Summe zufrieden sein, Spreckels ließ sich aber auf nichts mehr ein und reiste von Karlsbad ab. Die Affaire wird somit noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Wie das amerikanische Blatt noch meldet, soll der betreffende Curarzt aus dem ärztlichen Verein in Karlsbad ausgeschlossen worden sein.

„Nicht weiter, Herr Marchese. Ich brauche Ruhe, denn noch ist das Werk nicht vollendet. Eine starke Gemüthsbewegung, eine Alteration der Nerven kann wieder zerstören, was ich errungen habe. Diese Augenblicke gehören mir ganz und ungestört, und auch dann, wenn die Operation vollendet ist, dürfen Sie Angiolina weder sehen noch sprechen. Einen ganzen Tag lang muß sie ruhen, das ist durchaus geboten. Und nun ziehen Sie sich zurück! Der Arzt ist es, der hier zu gebieten hat, ich muß die Operation vollenden."

Der Marchese nickte zustimmend, schlich auf den Fußspitzen zu Angiolina, beugte sich über die Ohnmächtige und drückte einen Kuß auf die marmorkalte Stirn des jungen Mädchens, von der die Schweißtropfen auf das blonde Gelock tropften; dann wendete er sich zum Gehen, indem er, Linston die Hand entgegenstreckend, sprach:

Angiolina ist die Ihrige! Vollenden Sie ihr Werk, Oliver, und Gott möge Sie dafür segnen. Jetzt kann ich zufrieden sterben!"

Nach Verlauf einer Stunde war die Operation der beiden Augen beendet und konnte als gelungen betrachtet werden.

XXI.

Neues Leben.

In der Villa Rionero herrschte tagsüber lauter Jubel; einem Fremden, der von ungefähr in's Haus getreten wäre, hätte der Gedanke kommen müssen, daß alle diese Leute, vom Küchenjungen bis zum Hausherrn, närrisch geworden seien.

Der Marchese lachte und weinte vor Freude, lief durch die Zimmer, erzählte hier Geltrude, dort seinem Kammerdiener, ja sogar der alten Köchin, die schluchzend den Zipfel der weißen Schürze in die Augen führte, von der glücklichen Operation und daß die Marchesina sehe — ja, wahr und wirklich sehe!

Dann umarmte er wieder Oliver, nannte ihn seinen Retter, seinen lieben Sohn und fragte ihn nach tausend Dingen in einem Athem.

Der Arzt ließ sich nämlich nur auf Augenblicke in dem Speisezimmer sehen, wo Rionero ihn voll begreiflicher Spannung erwartete. Er wollte seine Patientin nicht verlassen, welcher er gleich nach der Operation ein leichtes Schlafmittel gegeben hatte.

Angiolina schlummerte sanft, Oliver und Geltrude wachten abwechselnd an ihrem Lager. (Fortsetzung folgt.)

— (Die Blutthat eines Soldaten.) Aus Belgrad wird berichtet: In der Caserne von Valjevo ereignete sich ein blutiger Vorfall. Am 14. d. M. um 6 Uhr Früh ertönten aus der Caserne des 5. Infanterie-Regiments König Milan zwei Schüsse. Man sah Aerzte und Krankenwärter der Caserne zueilen und auch der Divisions-Commandant eilte herbei. Es war Folgendes geschehen: Der Corporal Svetozar Theodosics gerieth mit seinem Feldwebel in einen Wortwechsel. Während des Streites kam der Bataillons-Commandant herbei und befahl dem Corporal abzutreten und in den Arrest zu gehen. Kaum hatte Theodosics sich einige Schritte entfernt, als er das Gewehr zum Schusse anlegte. Noch bevor er zurückgehalten werden konnte, ging das Gewehr los und vier Mann lagen auf dem Erdboden. Ein Feldwebel hatte einen Schuß durch die Brust bekommen, ein Trompeter wurde an der Hand verwundet und zwei andere Soldaten waren gleichfalls an der Brust verwundet. Der Corporal floh alsdann durch die Caserne und den Casernenhof auf das Schießfeld, er wurde verfolgt, aber noch bevor man ihn erreicht hatte, schoß er sich eine Kugel in den Mund und war auf der Stelle todt. Dem an der Hand verwundeten Soldaten mußte der Arm amputirt werden. Die anderen Verwundungen sind lebensgefährlich.

— (Fürst Herbert Bismarck's) letztes Porträt ist in der dieswöchentlichen Nummer des „Interessanten Blattes" reproducirt. Dieselbe Nummer enthält auch hochinteressante Aufnahmen von dem Defraudanten Jenner, dem IX. internationalen Preß-Congreß, der Familie der Braut des deutschen Kronprinzen, dem ostasiatischen Krieg 2c, sowie die Ausschreibung eines neuen Preisräthsels, auf dessen richtige Lösung ein Los im Curswerth von 326 Kr. ausgesetzt ist.

— (Verurtheilung armenischer Verschwörer.) Der im Monate Juli in Trapezunt gegen den armenischen Notablen Arabian unternommene Attentatsversuch, sowie die am nächsten Tage ihm übermittelten Drohbriefe führten zur Entdeckung einer dort bestehenden Zweigsection junger Leute des armenischen Comités „Hintschak". Der gegen sie geführte Proceß wurde dieser Tage beendet. Vier Angeklagte wurden zu lebenslänglichem Kerker, 22 zu fünfzehn, zwei zu zehn, zwei zu fünf und zwei zu zwei Jahren Kerkers verurtheilt. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen. Außerdem befinden sich in Trapezunt seit längerer Zeit noch 92 politischer Delicte verdächtige Personen in Untersuchung.

— (Nordpol-Expeditionen.) Aus Tromsö, 18. September, wird berichtet: Die Entsatzexpedition für die an Bord der „Amerika" befindliche Nordpolexpedition ist auf dem Entsatzschiffe „Fritjoff" hier angekommen. Die „Fritjoff" hat 79 Grad 10 Secunden nördlicher Breite erreicht, aber wegen großer Eismassen unverrichteter Dinge umkehren müssen. Der Leiter der Entsatzexpedition Champ erklärt, er wolle einen neuen Entsatzversuch unternehmen.

— (Morgan's Appetit.) Aus Newyork wird vom 4. d. geschrieben: Daß sich der Trustkaiser eines sehr gesegneten Appetits erfreut (nicht nur auf Millionen), ist eine hier allgemein bekannte Thatsache. Das hiesige „Evening Journal" weiß nunmehr aber einen Tagesspeisezettel Morgan's vorzuführen, der anderen Sterblichen auf mindestens eine Woche genügen würde. Der mit 40.000 Mark jährlich angestellte Oberkoch des Trustgewaltigen muß das Menu stets am Vorabend vorlegen, um die eventuellen Aenderungen entgegenzunehmen. Nachfolgend die Mahlzeiten: Frühstück um 9 Uhr: eine große oder zwei kleine Zuckermelonen (das ganze Jahr hindurch aus Florida geliefert), vier rohe oder weichgekochte Eier, etwas leichtgeröfteten Schinken oder Speck, Rauchfleisch auf Toast, ein leichtes Fischgericht, drei Tassen starken Kaffees ohne Milch mit trockenem Toast. Lunch um 1 Uhr: In Eis gekühlte rohe Tomaten, rohe Sellerie, Radieschen, junge Zwiebel, kaltes Rostbeef, Kartoffelsalat, Rocquefortkäse, Kaffee, Rheinwein. Um 5 Uhr Nachmittags nimmt Morgan zwei bis drei Zungen- oder Servelat-Sandwichs mit zwei Gläsern leichten ungarischen Rothweins zu sich. Diner um 8 Uhr: Ein Dutzend Austern, Bouillon, Fisch, namentlich Forellen aus den Seen der Rocky Mountains oder Lachs, Auerhahn, Fasan, Kapaun, gebratenes Rindfleisch, seltenes Wild, namentlich Bärenfleisch oder Hirsch-Steak, Hummer, Käse, (am liebsten Emmenthaler und Limburger), Obst, Nüsse, Dateln, Kaffee, dazu Chablis, Sauterne, St. Julien oder Medoc, rothen Ungarwein, österreichischen Terrano, Sherry, Amodillo. Morgan raucht im Tage fünf bis acht der starken, aus kostbarstem Havannahkraut eigens für ihn angefertigten Cigarren, die zwanzig Mark per Stück kosten.

— (Das Telephon als Entdecker eines Mordes.) Ein Mord, bei dem das Telephon die Wiedererkennung des Mordes vielleicht ermöglichen wird, ereignete sich am 11. d., Abends, auf der Station der Lake Erie-Eisenbahn in Newell (Pennsylvanien). Der dortige Stationsvorsteher sprach mit dem Stationsvorsteher in Bellvernon durch das Telephon. Plötzlich brach er das Gespräch ab und begann um Hilfe zu rufen. Der Vorsteher in Bellvernon hörte dann durch das Telephon das Geräusch eines heftigen Kampfes und die Stimme eines anderen Mannes der offenbar den Vorsteher in Newell angriff. Das Geräusch hörte bald auf und es trat Stille ein. Der Vorsteher in Bellvernon theilte sofort der Polizei in Newell seine Wahrnehmungen telephonisch mit und diese entsandte mehrere Beamte zur Eisenbahn-Station, wo sie den Vorsteher ermordet fanden. Der Vorsteher in Bellvernon hat jedoch den Mann, der offenbar den Mord begangen hat, an der Stimme erkannt, so daß Anhaltspuncte für seine Ueberführung gegeben sind. Der Mörder wird unter Benützung von Bluthunden verfolgt.

— (Ein Paradies für Küchenfeen.) Aus Wisconsin wird geschrieben: Familien in Madison, die Dienstmädchen halten, haben eine nach ihrer Ansicht günstige Lösung der Dienstmädchenfrage gefunden. Die Freiheiten und Vorrechte der Mädchen werden erweitert; die Mädchen dürfen zu gewissen Zeiten den größeren Theil des Hauses zur Unterhaltung ihrer Freunde und Freundinen benützen, und es sollen ihnen auch sonstige Vorzüge gewährt werden. Besondere Mühe will man sich geben, die sociale Seite ihres Berufs anziehender zu machen, und um das zu erzielen, haben bereits mehrere Familien ihre Dienstmädchen in Kenntniß gesetzt, daß sie in Zukunft die Räume des Hauses für Tanzunterhaltungen und andere Annehmlichkeiten benützen dürfen. Professor F. C. Sharp von der Universität stellte als Erster sein Haus seinen Dienstmädchen zur Verfügung und es fand ein flotter Ball statt. Seit Jahren herrschte in Madison ein Mangel an Dienstmädchen, aber es wird erwartet, daß nun mit einem Lohn von 3 bis 6 Dollars die Woche es nicht schwierig sein wird, Mädchen zu finden.

— (Ein Haushaltungsbuch für Hausfrauen.) Unter diesem Titel liegt uns zur Besprechung ein Wirthschaftsbuch vor, das mit folgenden wohldurchdachten Worten eingeleitet wird: „Was Du mit sorgender Hand gibst aus, zum Segen, zum Wohle sei's für dein Haus." — Jeder guten Hausfrau sei es auf's Beste empfohlen. — Die Führung dieses Buches, das von Tilly Hosch den persönlichen Bedürfnissen Rechnung tragend, zusammengestellt wurde, ist sehr einfach, ohne besonderes Studium findet man sich sofort darin zu recht. Es paßt für jeden großen und kleinen Haushalt, die Aufschreibungen erfordern keinen größeren Zeitaufwand, als die Führung eines gewöhnlichen Ausgabenbuches. Am Ende eines Monates weiß man nicht blos, daß das Geld weg ist, sondern man ersieht auch, wofür es verausgabt worden ist. (Um zu wirthschaften, jedenfalls das Wichtigste). Aus dem reichen Inhalte des Buches seien noch nachstehende practische Vormerke besonders hervorgehoben: Voranschlag für die Haushaltung. — Ungefähre Vertheilung der Ausgaben einer Haushaltung. — Jahres-Abschluß der Einnahmen und Ausgaben. — Unsere Lieblingsspeisen. — Inventar. — Wäsche-Inventar. — Familiengedenktage. — Adressen von Lieferanten. — Allgemeine Adressen-Vormerke. — Allgemeine Vormerke. — Recepte für Speisen und Getränke. — Waschliste und das Alles für Kr 1.20, mit Postversandt unter Kreuzband Kr. 1.40. — Das Buch ist überdies in einem modernen Cartonband gebunden. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, wenn keine solche bekannt, wende man sich direct an die Verlagsbuchhandlung Rainer Hosch, Neutitschein.

— (Vieh-Krankheiten) sind amtlich festgestellt worden, und zwar: der Rotz: am 8. September in Kovászna (Haromszéker Comitat) an 2 Pferden, am 14. September in Zsibó (Szilagyer Comitat) an 4 Pferden; — der Milzbrand: am 14. September in Boldogváros (Großkokler Comitat).

— (Erloschene Vieh-Krankheiten.) In den Gemeinden Szászczegö und Sz.-Csávás ist die Krätze, in den Gemeinden Völcz und Mikeszásza der Rotz erloschen.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren worden ist ein Knabenüberzieher; abzugeben gegen entsprechende Belohnung bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verlaufen hat sich eine kleine Brakierhündin; gegen entsprechende Belohnung abzugeben Schwimmschulgasse 4. — Verlaufen hat sich ein rother, am Bauch weißer englischer Hund mit Marke 242. II. 1904; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirthschaft.

Das rumänische Ausfuhrverbot. Der rumänische Finanzminister hat, wie dem „Kel. Ert." aus Bukarest gemeldet wird, gestattet, daß diejenigen Ungarn, welche auf Grund der zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien vereinbarten Grenz-Regulirung auch auf rumänischem Boden Grundbesitz haben, Mais und andere Futterstoffe aus Rumänien ausführen können.

Gewerbliche Zeichenlehrcurse. Die Direction der staatlichen höheren Gewerbeschule veranstaltet vom 16. October bis Ende März für Bau- und Möbeltischler, Schlosser, Kupferschmiede und Spengler, ferner für Hafner und Schmiede einen Zeichenlehrcurs. In denselben werden solche selbstständige Gewerbetreibende und Gehilfen aufgenommen, die bereits Zeichnen lernten und dies mit Zeugnissen oder Zeichnungen nachweisen können. Das Lehrgeld beträgt 10 Kronen. Die Einschreibungen finden vom 3. bis 15. October Abends zwischen 6 und 7 Uhr im Institute (VIII., Nöpszinhaz-utcza 8) statt. — In demselben Institute findet auch ein Lehrcurs für gewerbliche Buchführung statt, in welchem die einfache Buchführung und die im gewerblichen Leben wichtigen volkswirthschaftlichen und gewerblichen Gesetze unterrichtet werden. Das Lehrgeld beträgt sechs Kronen. Aufgenommen werden Gewerbetreibende und Gehilfen, die des Schreibens und Lesens kundig sind.

Lehrcurse an der Handelsakademie. Für das Winter-Semester des Hochschulen-Lehrcurses an der Budapester Handelsakademie haben sich bisher 108 Hörer gemeldet, von welchen 39 bereits den zweiten Jahrgang absolviren. Reges Interesse gibt sich auch für die von der Akademie veranstalteten Abendlehrcurse kund, für welche sich zahlreiche Finanzinstituts- und andere commercielle Beamten einschreiben ließen. Anmeldungen nimmt die Direction der Handelsakademie noch bis Ende der nächsten Woche entgegen. Während des Lehrcurses finden folgende Vorträge statt: „Die Valutenregulirung"; „Der Banknoten-, Cheque-, Giro- und Clearing-Verkehr", Vortragender Dr. Julius Kovacs. „Das Gewerberecht", Vortragender Dr. Josef Fritz. „Die Controle der Geschäftsführung bei Actien-Gesellschaften und Genossenschaften", Vortragender Heinrich Trautmann. „Die sociale Politik", Vortragender Dr. Andor Maday.

Gerichtshalle.

Der Budapester kön. Strafgerichtshof hat gegen den aus Karlstadt gebürtigen fünfzigjährigen pensionirten k. und k. Hauptmann Franz Herglianovics einen Haftbefehl erlassen. Herglianovics hat nämlich im Jahre 1901 auf einen Wechsel über 1100 Kronen den Namen seines Bruders Guido Herglianovics gefälscht und ist dann während der Vorerhebung flüchtig geworden.

Der Großbecskereker Gerichtshof hat am 19. d. nach mehrtägiger Verhandlung in Angelegenheit der vor zwei Jahren stattgehabten Bauernrevolte in Ittebe wegen Verbrechens der Gewaltthätigkeit gegen Private den Gemeinderichter Peter Simon zu zwei Jahren, Stefan Vaari, Josef Somogyi und Stefan Bodnar zu je 1½ Jahren, Emerich Deak zu einem Jahre Kerker und die übrigen 28 Angeklagten zu je 8 Monaten Kerker verurtheilt. — Die Vertheidiger appellirten.

Aus Paris wird gemeldet: Gegen den in Paris lebenden Marquis Casariera, der in der besten Gesellschaft verkehrt und über 80 Millionen Francs besitzt, wurde auf die Anzeige zweier Verwandten Namens Riera und Dietri die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet. Im Jahre 1879 soll der legitime Erbe des Vermögens der Casariera bei Barcelona gestorben und heimlich beerdigt worden sein. Hierauf habe der jetzige Marquis Namen, Titel, sowie Vermögen des Verstorbenen usurpirt und sich für ihn ausgegeben. Der ehemalige Justizminister Humbert habe das Geheimniß gekannt und den Marquis wiederholt genöthigt, zur Täuschung drängender Gläubiger der Therese Humbert die berühmte eiserne Casse mit echten Titres zu füllen. Die Kläger erlegten eine Caution und wollen das Ableben des legitimen Erben des Vermögens der Casariera vollgiltig nachweisen.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 21. September.

Beyerlein's „Zapfenstreich" ist schon anläßlich der mehrmaligen Aufführung des deutschen Originals am hiesigen Stadttheater unter der Direction Leo Bauer besprochen worden; wir dürfen diesemnach von einer neuerlichen Skizzirung des Ganges der Handlung absehen. Viel hat zur Erhöhung des Interesses an diesem Soldatenstücke und zur Steigerung der Sensation, die es erregte, jedenfalls der Umstand beigetragen, daß zur Zeit, als es über die Bretter ging, das große Publicum noch unter dem Eindrucke stand, den der Proceß gegen Lieutenant Bilse als den Verfasser des Aufsehen erregenden Romans „Aus einer kleinen Garnison" (Forbach) hervorgerufen hatte.

Gestern kam das Militär-Drama in ungarischer Uebersetzung von Aladar Zboray zur Aufführung. Auch in der — es muß ohne Rückhalt zugegeben werden — gut gelungenen Uebersetzung hat das Werk einen tiefen Eindruck ausgelöst, denn in diesem Drama finden sich viele Stellen, an denen die Feinheit der Beobachtung, die Echtheit der Schilderung erfreut, während an anderen Stellen die Art interessirt, wie der Dichter durch wenige Worte tiefere Beziehungen und das innere Wesen der Verhältnisse der Personen zu einander errathen läßt.

In der Rolle des Wolkhardt stellte sich Herr Batosy vor. Er charakterisirte die markige Gestalt des ergrauten Wachtmeisters ganz trefflich. Seine Leistung könnte nur gewinnen, wenn er in den Scenen des ersten Actes den Tonfall ausschaltete, der wohl in ungarischen Original-Volksstücken, nicht aber im „Zapfenstreich" zutreffend ist. — An dem Lauffen des Herrn Nagy haben wir blos die zu vielen, förmlich gesuchten Nuancen in der Scene vor Beginn des Erscheinens Klärchens auszusetzen. — Das Klärchen stellte Frau Sz. Hervay ganz bestrickend dar. Ihr herrliches, den verschiedensten Affecten genügendes, wohllautendes Organ, bei dessen Klang keine Silbe unter den Tisch fällt, ihre liebenswürdige, ursprüngliche Spielweise sicherten ihr ein erfolgreiches Debut. — Einen ausgezeichneten, ausdrucksvollen und glaubwürdigen Helbig stellte Herr Szöregh und einen ebenso gediegenen Queis Herr Halaß. Gleiches Lob verdienen der Lindenburg des Herrn Andor Csaky, der Höwen des Herrn Sopronyi, der Kriegsgerichtsrath des Herrn Bende und der Rittmeister des Herrn Szerdahelyi. Mit der — dem Olymp zu Gefallen — outrirten Wiedergabe des Officiersdieners Michalek durch Herrn Gulyas in der Scene der Zeugen-Einvernahme vermögen wir uns nicht zu befreunden. — Die Hauptdarsteller wurden lebhaft applaudirt und gerufen. Der stärkste Beifall erdröhnte nach der kriegsgerichtlichen Verhandlung am Schluß des dritten Actes. —i.

Original-Telegramme.

Charbin, 21. September. Zwei russische Detachements recognoscirten bei Banjapoudze, welches von den Japanern stark besetzt ist. Es entwickelte sich ein heftiges Feuer. Nach erfolgreicher Lösung ihrer Aufgabe kehrten die Detachements nach Liagang zurück. Sämmtliche drei japanischen Armeen begannen den Vormarsch gegen Kuropatkin.

Tschifu, 21. September. Gestern fand ein bis Abends dauernder allgemeiner Angriff der Japaner auf Port Arthur statt. Die Japaner sollen zwei wichtige Forts erobert haben.

Fremden-Liste

vom 21. September.

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Leonhardt, Arzt, von Schäßburg; Ovessa, Reise-Marschall, A. Fothergill, C. Fothergill, Privatiere, von London; Peccol, Unternehmer, von A.-Szombatfalva; Dr. Marciac, Advocat, von Karlsburg; Ewert, Officiers-Stellvertreter, Lukacs, Csoknyay, Kaufleute, von Budapest; Branya, Lehrer, von Broos; Louvier, Kaufmann, von Paris; Leonhardt, Kaufmann, von Schäßburg; Hartig, Kröffy, Kaufleute, von Klausenburg; Blumenkranz, Kaufmann, von Lemberg; Pauker, Brichta, Wachsmann, Korbaß, Weiler, Bary, Kaufleute, von Wien.

Hotel Meltzer. Winsche, Ingenieur, von Berlin; Buchholz, Ingenieur, von Bukarest; Dr. Dublesiu, Advocat, Macrea, Cassier, von Vajda-Hunyad; Ehrmann, Fleischhauer, Wolf, Bäckers-Witwe, von Agnetheln; Lazaroi, Kaufmanns-Gattin, Löw, Beamtens-Gattin, von Broos; Schad, Kaufmann, von Kineen.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: **B. Polgár Béla.**

Donnerstag den 22. September 1904:

Abonnement Nr. 1. 5. Vorstellung.

A csodagyermek. — Das Wunderkind.

Französischer Schwank in 3 Acten von Gavault und Charvay. Uebersetzt von F. Molnar.

Cassa-Eröffnung ½7 Uhr. — Anfang ½8 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. September.

4%-ige ung. Goldrente	118.90	1860-er Lose	154.—
4%-ige „ Kronen-Rente	97.30	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1615.—
3½%-ige „ „ „	88.75	Ungarische Credit-Actien	767.50
4%-ige Grundentl.-Obligationen	97.50	Oesterreichische Credit-Actien	657.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.50	Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	647.50
Ungarische Prämien-Lose	206.—	20 Francs-Stücke	19.02
4%-ige Theißregulirungs-Lose	161.50	Deutsche Reichsmark	117.37½
4% co. steuerfr. Kron.-Rente (Mai)	99.25	London a vista	239.62½
4% co. „ Silb.-Rente (Jan.)	100.—	Paris a vista	95.—
4%-ige Oesterr. Gold-Rente	119.—	K. u. k. Ducaten	11.35
4%-ige „ Kronen-Rente	99.—	20 Mark	23.46

4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission 99.50
4% „ „ „ allgemeinen Sparcasse V. Emission 99.50
5%-ige „ „ „Albina", Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt .102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. September.

4%-ige ung. Gold-Rente	118 75	3½%-ige österr. Investitions-Rente	90 95
4%-ige „ Kronen-Rente	97.35	1860-er Lose	154 40
3½%-ige ung. Kronen-Rente	88 80	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1614 —
4%-ige Grundentl.-Obligationen	97 40	Ungarische Credit-Actien	767.25
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.50	Oesterreichische Credit-Actien	656.50
Ungarische Prämien-Lose	206.75	20 Francs-Stücke	19.01½
4%-ige Theißregulirungs-Lose	161.50	Deutsche Reichsmark	117.37½
4% co. steuerfr. Kron.-Rente (Mai)	99 40	London a vista	239.65
4% co. „ Silb.-Rente (Jan.)	99 40	Paris a vista	94.97½
4%-ige Oesterr. Gold-Rente	119.35	K. u. k. Ducaten	11.35
4%-ige Oesterr. Kronen-Rente	99 40	Italienische Lira	95.10

4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission 99.50
4% „ „ „ allgemeinen Sparcasse V. Emission 99.50

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 21. September.

		Kauf	Verkauf			Kauf	Verkauf
Ducaten	Kr.	11 28	11.38	20 Mark-Stücke	Kr.	23.40	23 55
Lei (Noten)	„	94.60	95 —	Napoleond'or	„	18.98	19.05
Lei (Silber)	„	94 —	94.80	Rubel (Noten)	„	252 50	254 —
Türk. Lire (Gold)	„	21.45	21.65	Rubel (Silber)	„	244 —	246.—
Pfund Sterling	„	23.84	24 —				

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, uns unser aller Liebling, unser stets folgsames, liebevolles Töchterchen

Helene

in ihrem 12. Lebensjahre, nach langem schweren Leiden, welches sie mit einer bewunderungswürdigen Geduld ertrug, zu sich zu nehmen. Das arme, kranke Herz hörte heute Abends 7¼ Uhr zu schlagen auf.

Die Beerdigung unseres theueren Lieblings findet Donnerstag den 22. September l. J., 5 Uhr Nachmittags, aus der Friedhofs-Kapelle des evang. Friedhofes A. B. im eigenen Grabe statt, wovon wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht geben.

Sanft ruhe ihre Asche!

Hermannstadt, am 20. September 1904.

Johann Kaunz Edler von Tannenried,
Major d. R.,
Berta Kaunz Edle von Tannenried geb. **Jück,**
als Eltern.

Hans Kaunz Edler von Tannenried,
Oberlieutenant, zugetheilt dem Genie-Stabe,
Hermann Kaunz Edler von Tannenried,
Oberlieutenant, Lehrer an der technischen Akademie,
Walter Kaunz Edler von Tannenried,
techn. Militär-Akademiker,
Herta Kaunz Edle von Tannenried,
als Geschwister.

Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Behördlich concessionirte Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Kalman Paly & Sohn Anton in Hermannstadt.

Erklärung.

Mit Rücksicht auf die in Nr. 218 der „Hermannstädter Zeitung" v. m. d. „Siebenbürger Boten" vom 21. September 1904 unter den „Local- und Tagesnachrichten" unter „Dämon — Wein" und in Nr. 9348 des „Siebenb.-Deutschen Tageblattes" vom 21. September 1904 unter „Aus Hermannstadt und Umgebung" enthaltenen Mittheilung über den blutigen Vorfall, der sich am 20. d. M. in dem vom Wirthe **Karl Bauer** in der **Quergasse sub Nr. 30** betriebenen Weinschanke ereignet haben soll, erkläre ich, daß **der erwähnte Weinschank mit meiner in der Reispergasse sub Nr. 20,** respective **Sporergasse Nr. 21 gelegenen „Weinhandlung Josef Schultz" in keinerlei Verbindung steht und dort von mir auch keinerlei Weine ausgeschänkt werden.** [866] 1—1

Hermannstadt, am 21. September 1904.

Josef Schultz,
Weinhandlung,
Reispergasse Nr. 20, Sporergasse Nr. 21.

(786) 4—6

(828) 4—36

4 Gassen-Wohnungen

zu vermiethen:

Reispergasse 24, I. Stock, 6 Zimmer, Küche, Speis ꝛc., mit elektrischer Installation und Wasserleitung im Hause; daselbst auch **Mansarde** mit **2 Zimmern,** Küche ꝛc.

Elisabethgasse 50, I. Stock, mit **3 Zimmern,** Küche, Garten ꝛc.

Margarethengasse 21, stockhohes Haus mit **3 Zimmern,** 2 Küchen, Keller, Aufboden und 4 Schöpfen. [813] 3

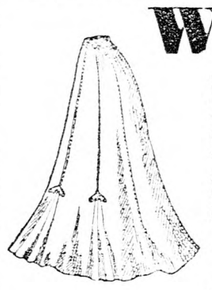
Näheres bei Firma **„Friedrich Baumann"** neben Hôtel „Römischer Kaiser".

Gegründet 1863.

Carl Jauernig

Leinwandhandlung — Wäscheconfection
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 8.
Braut-Ausstattungen
Herren-, Damen- und Kinderwäsche
eigener Erzeugung
Specialitäten
in Touristen- und Radfahrer-Artikeln
Teppich-Lager.
Telefon Nr. 87.
[749] 9

Wilna 8.



Neuester 7-theiliger **Damen-Costüm-Rock** (laut Bild) mit Schleppe oder fußfrei, reich gesteppt, ausspringende Falten, Patten u. Knöpfchen-Garnirung aus vorzüglichstem **Panama-Ratté-Cheviot** in grau, drap, braun, oliv, general u. tegetthoff, fraise für

K. 6.75

Als Maß genügt Angabe der Vorderlänge, Schluß und Hüftenweite. (834) 5—24

Costüm-Rock-Fabrik
MLADY & PUS,
Chrudim, Böhmen.

Prima-Weinessig

per Liter 60 Heller,
bei Abnahme von 10 Liter à 50 Heller.
Mönchhofkeller.
(845) 3 6

Provisions-Reisende und Agenten

zum **Verkauf** von **veredelten Reben** finden **lohnenden Verdienst.**

Offerte mit Angabe von Referenzen unter Chiffre **„Lohnender Verdienst"** an die Administration dieses Blattes. (847) 3—3

Eingang Heltauergasse Nr. 10.

Eingang Brukenthalgasse Nr. 5.

Local-Veränderung!

Heinrich Ballmann's

Restauration „Drei-Eichen-Bräu"

befindet sich **seit 1. September l. J.** nunmehr **im eigenen Hause der Drei-Eichen-Brauerei**

Heltauergasse Nr. 10 und Brukenthalgasse Nr. 5.

vis-à-vis Conditorei Frentz.

Indem ich einem geehrten p. t. Publicum hievon höflichst Mittheilung mache, sage ich auch all' meinen verehrten Gästen für das mir bisher geschenkte gütige Vertrauen aufrichtigen Dank, gleichzeitig bittend, mir dasselbe auch im neuen Locale gütigst bewahren zu wollen.

Wie bisher Ausschank abgelagerter vorzüglicher Drei-Eichen-Bräu-Biere, bekannt guter naturreiner Weine und Verabfolgung nur anerkannt guter Speisen.

Hochachtungsvoll
Heinrich Ballmann.

[779] 10—15

Eingang Brukenthalgasse Nr. 5.

Eingang Heltauergasse Nr. 10.

Ein neues Preisräthsel: Preis ein Los im Curswerthe von 326 K.
Ein neues Preisräthsel: Preis ein Los im Curswerthe von 326 K.

Mit 1. October 1904
beginnt ein neues Abonnement auf

„Das Interessante Blatt."

Reichhaltigste und actuellste illustrirte
= Zeitschrift Oesterreich-Ungarns =
XXIII. Jahrgang.
Die letzte Nummer 38 enthält
30 vorzügliche Illustrationen.

Meuterei auf einem Schiffe im Hafen von Fiume.
Das Spindler-Denkmal für Kufstein.
Fahnenweihe des Veteranen-Vereines in Reichenberg.
Fürst Herbert Bismarck gestorben.
Grosser Brand der Eisenbahnwerkstätte in Tempelhof bei Berlin.
Der neue Landeshauptmann der Bukowina.
Der IX. internationale Presscongress in Wien.
Der neue Minister des Innern von Russland.
Ein Liebesdrama in Bludenz.
Der Bankdiener als Defraudant.
Die Geburt des Kronprinzen von Italien.
Der Krieg zwischen Russland und Japan.
etc. etc. etc.

Reich illustrirte Theater- und Sportrubrik. Vorzügliche Novellen erster Autoren.

Die Nummer enthält ein neues Preisräthsel, auf dessen richtige Lösung ein Los im Curswerthe von K 326.— ausgesetzt ist. Bisher gelangten an glückliche Gewinner **K 22.186 zur Auszahlung.**

Abonnements-Preise für **Oesterreich-Ungarn** mit **Franco-Zusendung:** Ganzjährig K **10.80,** halbjährig K **5.40,** vierteljährig K **2.70.**

!! Probenummern gratis und franco !! [864] 1—1
!! Insertionsorgan ersten Ranges !!

Administration: „Das Interessante Blatt",
Wien, I., Schulerstrasse 22.

Färbergasse Nr. 14.

Reelle Arbeit.

Kundmachung.

Ich gebe dem geehrten p. t. Publicum höflich bekannt, daß ich auf dem Territorium Nagyszeben das

Baumeister-Gewerbe

in jedem Fache auszuüben beabsichtige. Ich übernehme die **Ausarbeitung von Bauplänen und Kostenvoranschlägen,** die **größten** und **kleinsten Baulichkeiten** bei **solider** und **geschmackvoller Durchführung, kleinere** und **größere Adaptirungs-Arbeiten, kleinere** und **größere Reparaturen** welcher Art immer bei solider, prompter und billiger Ausführung. Ich stelle somit das ergebenste Ersuchen an das p. t. Publicum, mit seinen Aufträgen mich zu beehren und bemerke noch, daß sich meine Baukunst auch auf **Brückenbauten** erstreckt.

Aufträge für jede Art Oefen werden gleichfalls übernommen, solid und gewissenhaft bei billigen Preisen durchgeführt.

Hochachtungsvoll
Anton Paul, Baumeister.

[627] 18—25

Billigste Preise.

Provinz-Aufträge werden angenommen.

Keine Trunksucht mehr.

Ein Packet von dem wunderbaren Coza-Pulver wird gratis als Probe Jedermann geschickt, der es verlangt.

Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

Coza-Pulver ist mehr werth, wie alle Reden der Welt über Enthaltsamkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. Coza wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

Neulich erzählte uns eine junge Frau ungefähr Folgendes:

„Ja ich gebrauchte dieses grosse Mittel, ohne dass mein Gatte es „wusste und es hat ihm vollständig geholfen. Er war ein guter Ehemann, „wenn er nüchtern war; leider war er aber fast immer berauscht. Ich lebte „in ständiger Furcht und Angst, in Schande und Verzweiflung, in Unehre „und Armuth. Aber warum sollte ich es den Anderen erzählen? Ist es nicht „wunderbar, dass ein Weib die Sache selbst dirigiren kann, und ihre Heimat „aus einem Wohnort der Sorgen in einen Freudenpalast verwandeln kann?"

Coza hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das echte Coza-Pulver besitzt, sendet an Diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis, damit Jedermann erfahren kann, wie sicher es wirkt. Es wird als ganz unschädlich garantirt. [854] 1—6

Coza Institute (Dept. 76), 71, High Holborn, London, W. C. (England).

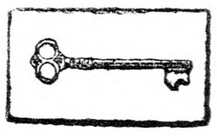
(Briefe sind mit 20 Pf., und Postkarten mit 10 Pf. zu frankiren.)

Schicht-Seife

Marke:

Hirsch **Schlüssel**

Beste, ausgiebigste und desshalb billigste Seife.
Frei von allen schädlichen Beimengungen.



Ueberall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht" und eine der obigen Schutzmarken trägt.

[423] 17—34

Druck und Verlag von Friedrich Roth vormals Adolf Reissenberger.